



Personalpfarrei Hl. Maximilian Kolbe

für die traditionelle Form
des Römischen Ritus
im Kanton Zürich,
Bistum Chur

Festtagskultur, 02.01.2022

Liebe Gläubige!

Das Fest des heiligsten Namens Jesu zu feiern, ist mehr als nur eine Formalität. Nicht nur, weil es so im Kalender steht, feiern wir es. Berührt nicht dieses Fest das Herz unseres Glaubens?

Aber feiern wir wirklich ein ‚Fest‘?

Heute gehen wir zur hl. Messe, weil Sonntag ist. Doch wie tief gründet es in unserem Bewusstsein, dass wir ein ‚Fest‘ feiern? Mancher Katholik, der löblicherweise heute anwesend ist, wird spätestens bei der Predigt daran erinnert, was am Sonntag zwischen dem 1. und 6. Januar für ein Tag ist ...

Hand aufs Herz! Hast du heute schon daran gedacht, das Fest des heiligsten Namens Jesu zu feiern?

Immer wieder grübelt der Pfarrer darüber nach, was wohl zu tun wäre, um die Katholiken zu einem wahren, lebendigen und geistlich fruchtbaren Leben im Kirchenjahr zu motivieren. Genau dazu würde es gehören, dass der Begriff ‚Fest‘ nicht nur eine guttönende Spezifikation für bestimmte liturgische Tage bleibt, sondern zu gelebter Wirklichkeit erweckt wird.

Wie wäre es beispielsweise, wenn am Morgen die Mutter ihre Lieben weckt: *„Kinder, steht auf, heute ist das Fest des heiligsten Namens Jesu!“* Vielleicht werden die Kinder gleich antworten: *„Gelobt sei Jesus Christus!“* Könnte nicht der jeweilige Festtag ins Morgengebet oder in die Unterhaltung beim Mittagstisch mit einfließen? Vielleicht wird man bewusst den freudreichen Rosenkranz beten, weil der besonders gut zum Festgeheimnis passt. Ist es nicht ein großes Glück, wenn die heilige Messe der Höhepunkt des Festtages sein kann? Und ob nicht irgendwelche Register zu ziehen wären, dem familiären Nachtmahl eine Note besonderer Feierlichkeit zu geben, etwa bei Candle-light und/oder mit einem besonders guten Dessert? Vielleicht könnte man, falls der Pfarrer in der Predigt nicht bedauerlicherweise am Thema vorbeischießt, den ein oder anderen Gedanken aus der Homilie repetieren ... – Kreativität ist erlaubt, freilich mit Augenmaß. So entsteht Kultur: Aus Festtagskultur wird Familienkultur!!!

Einige geistliche Impulse sollen den praktischen Teil meiner Predigt krönen. Liegt es nicht auf der Hand, dass der heutige Festtag in besonderer Beziehung zur ersten Vaterunserbitte steht? *„Geheiligt werde Dein Name!“* – Doch auf welche Weise können wir ganz konkret den Namen Jesu heiligen?

Die Liturgie lädt ein, beim Namen Jesu in Ehrfurcht das Haupt zu neigen, doch nicht nur das Haupt, sondern viel mehr noch das Herz. Sooft wir die Sakristei oder den Beichtstuhl betreten, sprechen wir den schönen Gruß: *„Gelobt sei Jesus Christus!“* Das sei zugleich ein Gruß und eine bewusste Huldigung!

Christen heißen wir, weil der heilige Name unseres Herrn Jesus Christus über uns ausgerufen ist. Ganz richtig sagt der hl. Augustinus: *„Wer schlecht lebt und sich Christ nennt, tut Christus Schmach an. ... Wenn aber der Name Gottes durch solche gelästert wird, so wird durch die Guten der Name des Herrn verherrlicht.“* (In Ioann. 50, 9) Und im Römischen Katechismus steht der schöne Satz: *„Die der christlichen Religion ... gemäß leben und nach deren Vorschrift ihre Reden und Handlungen einrichten, geben andern eine starke Veranlassung, den Namen des himmlischen Vaters zu loben.“* (Cat Rom IV, 10, 9) – Bist du dabei?

Übrigens: Am kommenden Donnerstag feiern (!) wir das hohe Fest Epiphanie, und nächsten Sonntag das ‚Fest der Heiligen Familie‘, bei uns in Zürich sogar mit Kindersegnung ...

Ich wünsche frohe Festtage, gerade so wie sie fallen, und sehr viel Segen zum neuen Jahr!

P. Martin Ramm FSSP